

# Wer war eigentlich ... – Herr Wilms?

1867–1918

Carl Max Wilhelm Wilms (1867–1918), der Namensgeber des Wilms-Tumors, ist bei pädiatrischen Onkologen auf der ganzen Welt bekannt. Der Wilms-



Tumor oder das Nephroblastom ist die häufigste Form von Nierenkrebs bei Kindern. Er tritt bei Erwachsenen eher selten auf.

Max Wilms wurde am 5. November 1867 in Hünshoven bei Aachen, Deutschland, geboren. Nach einem abgebrochenen Jus-Studium studierte er Medizin in München, Marburg, Berlin und an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn. Er promovierte 1890 mit einer Arbeit über die Ösophagusresektion. Bevor er sich zum Chirurgen ausbilden liess, arbeitete er vier Jahre unter Eugen Bostroem am Pathologisch-Anatomischen Institut in Giessen als Pathologe. Wie das Schicksal es wollte, sah er in diesen Jahren

seine ersten Nephroblastome. Sie waren der Anlass für seine 1899 erschienene berühmte Monografie «Mischgeschwülste der Niere».

Wilms war allerdings nicht der Erste, der das später als Wilms-Tumor bekannte Malignom beschrieb. Vermutlich war Thomas F. Rance 1814 der Erste, auch wenn seine histologische Beschreibung nicht über jeden Zweifel erhaben ist. Auch Carl Joseph Eberth schrieb 1872 einen Beitrag über einen jungen Patienten mit bilateralen Nierentumoren. Schliesslich berichtete fünf Jahre vor der Wilms-Veröffentlichung auch der deutsche Pathologe Felix V. Birch-Hirsch zusammen mit seinem Landsmann und Gynäkologen Albert Siegmund Gustav Döderlein von einem pädiatrischen Nierenkrebs, der zuvor nicht beschrieben worden war. Aus unbekanntem Gründen wurde Wilms' Manuskript jedoch breiter bekannt und Wilms so der Namensgeber.

Nach vier Jahren in Giessen wechselte Wilms als Pathologe auf die Innere Medizin in Köln, bevor er im Jahre 1897 seine chirurgische Ausbildung unter dem weltweit renommierten Friedrich Adolf Trendelenburg in Leipzig begann. Während seiner frühen Jahre als Chirurg verfasste Wilms ein Lehrbuch mit dem Titel «Der Ileus: Pathologie und Klinik des Darmverschlusses». Merkwürdigerweise wurde der Ileus bis dahin als medizinisches und nicht als chirurgisches Problem angesehen. Wilms' Beitrag wurde deswegen zu einem Meilenstein in der medizinischen Literatur und etablierte ihn als einen der führenden Chirurgen. Seine erste Chefarztstelle als Chirurg trat Wilms 1907 in Basel an. Kurz darauf (1910) wurde er Nachfolger von Albert Narath als Chef der renommierten Abteilung für Chirurgie in Heidelberg. Dort blieb Wilms bis zu

seinem frühen Tod durch Diphtherie im Jahr 1918. An der gefährlichen Infektion erkrankte er, nachdem er bei einem französischen Kriegsgefangenen, bei dem im Gefolge einer Diphtherie eine laryngeale Schwellung aufgetreten war, eine Laryngotomie beziehungsweise Cricotomie vorgenommen hatte. Der französische Offizier überlebte.

Abgesehen vom Nephroblastom ist Wilms bekannt für weitere Innovationen, so etwa für eine Sehnennahttechnik, die in der deutschen Literatur als «Wilms-Sieversche» Naht bekannt ist. Zudem entwickelte er ein Rückenmarkdruck-Quecksilber-Manometer (einen Vorläufer der heutigen Hirndrucksonde) und einen Röntgenuntersuchungstisch, bei dem die Überlagerung von Wirbelsäule und Speiseröhre verhindert wurde.

Richard Altorfer